

„Annamir!, mach auf!“

Gedanken zum Sommerabend des Volksmusikarchivs am 6. August in Bruckmühl

VON ERNST SCHUSSER

Volksmusik ist die Musik, die primär nicht auf der Bühne lebt und grundsätzlich auch nicht für die Bühne, das Konzertpodium oder die Darstellung in den Medien gemacht wurde und wird. Damit unterscheidet sich diese Musikrichtung von Musik- und Darstellungsformen, die zwar Elemente und Teile der volksmusikalischen Überlieferung in der Gegenwart benutzen, diese aber umwandeln, zitieren, in neue Stile und Musikgattungen einbauen und diese dann als Bühnentaugliche Vorführungsmusik in oft perfekter und professioneller Weise präsentieren.

Die regional überlieferte Volksmusik, ihre Lieder, Texte, Melodien und Tanzformen, ist für uns im Volksmusikarchiv Oberbayern in erster Linie Lebensmusik, funktioniert originär und authentisch im zwischenmenschlichen, überschaubaren oft kleinen Bereich, ohne Event und Show – eher in Familie, Freundschaft, Bekanntenkreis, im Lebens- und Jahresbrauch, ganz nahe an den Menschen, ohne Perfektion, selbst gemacht und selbst gefühlt. Volksmusik hat eigene Gesetzmäßigkeiten – Beurteilungen nach den Kriterien professioneller Unterhal-

tungsmusik sind nicht zutreffend, ebenso sind die Gesetzmäßigkeiten des gewerblichen Musikmarketings hier fehl am Platz. Übrigens: Es gibt zahlreiche Berufsmusiker, die sich gern den Kriterien der Volksmusik unterordnen – und nicht auf die Volksmusik herunterschauen, sondern diese „andere“ Musik achten!

Wesentliche Merkmale von Volksmusik sind auch, dass sie sich stetig wandelt, immer wieder neu in Varianten und Improvisation entsteht – und gut nachsingbar und nachspielbar auch von Laien ist, aufgrund der zur Einfachheit und Wiederholung neigenden musikalischen Inhalte in Überlieferung und zeitlich langsamer Weiterentwicklung um einen menschlich-musikalischen Kern – ohne Suche nach Besonderheiten und Spektakulärem, einfach natürlich. Zudem ist für heute besonders wichtig, dass Volksmusik von jeder und jedem frei und ohne Tantiemenzahlung in der kleinen, sozialen Gemeinschaft des öffentlichen Raumes „live“ gebraucht werden kann und darf – ohne Erlaubniseinholung, ohne Tantiemenzahlung und Gema-Anmeldung. In unzähligen Wirtschaftshäusern und geselligen Runden, bei Feiern, Festen und im

1. "An - na - mir! An - na - mir! An - na - mir!, mach auf!" "Nein, nein! Heut kanns net sein! Liegt der schwarze Hund vor der Tür, d' Muat-ter schiaft aa bei mir. Still! Still! Red net so viel!"

2. "Annamir! Annamir! Annamir! schau ja, Gieghheit, Gieghheit, Gieghheit war da! An Munc hab i an Krappf gebn, d' Muatter napfzt aa danebn. Schau, ja, Gieghheit waar da."
3. "Nachbars! Nachbars! Nachbars! Zwegn dir, zwegn dir, steh i net auf. Geh hoam zu deiner Mamm! Gehst zum Tanz aa alloan. Geh zua, dakaste Bua!"
4. "Nachbarsim, Nachbarsim, Nachbarsim du! Zum Otschaun, zum Stolzein bist ma zweng schön! Di werds scho no mal rean, mi aber werde saagrlich freun. Muat di God, pfuat di God, i leid koe Not!"

In dieser Fassung hat diesen „Fensterstreit“ zwischen Bua und Dirndl in den 1930er-Jahren Wastl Fandler (1915 bis 1991) verbreitet. Walter Schmidkunz gibt an, das Lied in den 1890er-Jahren in der Ruhpoldingen Gegend gehört zu haben, auch in der Steiermark ist das Lied überliefert (Schmidkunz, List, Fandler: „Das leibhaftige Liederbuch“, Erfurt 1938, S 244/245).

Alltag, auf Straßen, Plätzen, in Kirchen, aber auch in der Schule und im Kindergarten, in Familie und Freundeskreisen usw., usw., wird Volksmusik in allen möglichen Ausformungen in Oberbayern gebraucht. Im Volksmusikarchiv und in der Volks-

musikpflege des Bezirks Oberbayern können wir „ein Lied davon singen“, wie vielfältig der Gebrauch von Volksmusik im Leben der Gegenwart ist. Die zahllosen Sänger und Sägerinnen, Musikanten und Musikantinnen, die Tän-

zer und Tänzerinnen und Volksmusikfreunde geben dieser regional in unserer Heimat überlieferten Musikgattung ihre Eigenheit und das Leben, vom Kindesalter bis hin zu den Senioren! Und zahlreich sind die Gelegenheiten, zu denen eingeladen wird, zumeist von ehrenamtlich Tätigen!

Eine solche Gelegenheit bietet sich am Mittwoch, 6. August, in Bruckmühl. Im Garten vor dem Volksmusikarchiv (bei Regen in der Realschulaula) ist ein volksmusikalischer Sommerabend unter dem großen Schirmen. Unter dem Titel „Annamir!, mach auf“ sind bei diesem geselligen Abend um 19 Uhr der „Stoaner Dreigesang“ aus Traunstein und die „Boarische Almmusi“ (Wörmler-Lahner) zu Gast.

Bei den Liedern der „Stoaner“, dem Ehepaar Steiner und Reinhold Steiger aus Traunstein, geht es ganz traditionell um die Jagd und die Liebe – kernig und mit besonderem Charakter gesungen, aber auch die Geschichten vom „Hüatabua“, vom „Pinzgabluat“ oder vom „Wurzgraber“ werden sie singen und auch ein paar Jodler „herauslassen“ – dazu kommen die almerisch-landlerischen Klänge der Instrumentalisten.

Und alle Besucher sind bei einigen Liedern wie zum Beispiel „Bei da Lindn bin i gessn“ zum Mitsingen eingeladen. Dazu erhalten sie auch ein Liederheft des Bezirks Oberbayern zum Mitnach-Hause-nehmen.

Vielleicht singen wir miteinander auch das „Weißbier- und Schnupferlied“, das der Rosenheimer „Geselligkeitsdichter“ Michl Kaempfl (1870 bis 1944) um 1900 getextet hat – oder den von Wastl Biswagner neu gemachten Zwiefachen „Wer mir und meiner Schwarz was tuat...“ – lassen Sie sich überraschen! Ich werde aus der Beschreibung von Josef Friedrich Lentner um 1850 manchmal interessant-scurrile Passage vortragen, die Land und Leute im Chiemgau, Inntal und Mangfalltal betreffen.

Wer bei diesem geselligen und gemütlichen Volksmusikabend dabei sein will, soll sich beim Volksmusikarchiv, Krankenhausweg 39, 83052 Bruckmühl, Telefon 08062/5164, Fax 08062/8694 bis spätestens Dienstagmittag anmelden. Der Eintritt ist frei, für Getränke und Brezen ist gesorgt, Spenden für das Volksmusikarchiv und die Volksmusikpflege werden gern entgegengenommen.